Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





nr. 40 — 1924

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 4. Oktober

### De Wägwiser.

"So, det dure, übers Fald Söll i witers ga? Wettich nud mit mer, ftille Fründ ?" "Nei, i blibe ftah, Mueg no mängem Bur und Serr Beige, wo s' milend bi, Bin icho mängem i ber Nacht Mu e Stüti gfi. Links und rechts gond mini Wag, Sage gnau en Bicheid, Aber beidi füehred g'letfch Doch i d'Ebigkeit!"



Nationalrat Dr. Forrer aus St. Gallen hat aus Gesundheitsrüdsichten seinen Rüdtritt aus dem Nationalrat erklärt, dessen Bizepräsidium er gegenwärtig inne hat. Das Präsidium des Nationalrates hat unverzügliche Schritte unter-nommen, um ihn zu bestimmen, auf seinen Rücktrittsentschluß zurückzukommen. Die Bemühungen blieben erfolglos. Dr. Forrer erwiderte, daß ihn sein Gesund= heitszustand leider zwinge, auf seinem Rücktritt zu beharren.

Bei Eröffnung des Nationalrates am 29. September widmete Prasident Evequoz vor allem den beiden verstorbenen nds von Artein ver verleiben verschiebenen.

Katsmitgliedern, Herrn Dr. A. Frey und Dr. Wyrsch, überaus herzliche Nachrufe. Alles erhob sich, um das Andenken der Heimzegangenen zu ehren. Hierauf gedachte der Präsident der Katastrophe von Someo und sprach der Regierung des Kantons Tessin und den Angehöris gen der Berunglücken im Namen des Rates sein Beiseid aus. Zum Schlusse erwähnte er noch die Ehrung des Chefs der schweiz. Völkerbundsdelegation, Bun-desrats Motta, durch die fünste Völs kerbundsversammlung und die Unterzeich= nung des Schiedsvertrages mit Italien. Nach Validierung der Wahl der neu-eingetretenen 4 Mitglieder trat man in die Tagesordnung ein. Freiburghaus und de Dardel referierten über den Geschäftsbericht der Bundesbahnen und deren Rechnungen für 1923, die seit langer Zeit zum ersten Mal wieder günstig abschließen. Bundesrat Haab antwortete auf zahlreiche regionale Wünsche, einige Tarisbegehren und verschiedene kritische Bemerkungen, verwies auf die ab 1925 in Kraft tretende Güters

taxermäßigung und stellte eine gründliche Brüfung der Tessiner Begehren in Aussicht. Hierauf wurden Bericht und Rechnung genehmigt.

Im Ständerat hielt Präsident Simon die Antrittsansprache, die ungefähr den gleichen Inhalt hatte wie die des Nationalratspräsidenten. Hierauf begann der Rat mit den Nachtragstrediten für 1924 (1. Folge) im Betrage von rund 14 Millionen Franken. Diese wurden ge-nehmigt, worauf Ständerat Baumann über den Geschäftsbericht und die Rech-nungen der Alkoholverwaltung für 1923 referierte.

Die sozialdemokratische Fraktion der Bundesversammlung hat laut Berner Tagwacht beschlossen, dem Bundesrat den Antrag zu stellen, es sei die Behandlung der neuen Truppenvorlage so lange zurückzustellen, bis die vom Völkerbund vorgesehene Abrüstungskonferenz getagt hat.

Für die Tessiner Wassergeschädigten zeichnete der Bundesrat einen Beitrag von 10,000 Franken. —

Der Bundesrat nahm einen Bericht von Ständerat Bolli über den Stand der Arbeiten der 5. Völkerbundsver-sammlung, besonders hinsichtlich der sammlung, besonders hinsichtlich ver Schiedsgerichtsbarkeit, entgegen. Er war einmütig der Auffassung, daß kein Anlah vorliege, die seinerzeit den schweizerischen Delegierten erteilten Instruktionen abzuändern oder zu ergänzen.

Der Bundesrat hat beschlossen, einigen besondern Nachtragfreditbegehren an die Bundesversammlung zu gelan-gen. Das eine dieser Begehren betrifft den Umbau des Bernerhofes, für den 413,000 Franken nachgefordert werden müssen. Auf Bodenverbesserungen kom-men Fr. 1,500,000. Sodann werden noch für einige Gebäude zu den von der Bundesversammlung bewilligten Krediten Nachforderungen gestellt.

Der Bundesrat hat den Zinsfuß für die in Regiebetrieben (Bost, Telephon, die in Regiebetrieben (Bost, Telephon, Telegraph und Militärverwaltung) an= gelegten Kapitalien von 5 auf 5½ % erhöht. Die Aenderung erfolgt um der korrekten Berrechnung willen und wird für Budget und Haushalt pro 1925 eingeführt.

Infolge der Unmöglichkeit, das eid= genössische Tuberkulosegesetz schon von 1925 an in Kraft treten zu lassen, ersucht der Bundesrat die Bundesversammlung um einen Kredit von 1,5 Millionen Franken zur Ausrichtung von Beträgen an die Tuberkulosenfürsorgewerke.

denen das Pakvisum noch besteht, wers den Abmachungen über die gegenseitige Einführung des sogenannten Spezialsvilums (Jahresvisum), das zu beliebigem Grenzübertritt während der Dauer eines Jahres berechtigt, vorgeschlagen. Die Gebühr für das Spezialvisum beträgt Fr. 10. Auch für die Gebühr gilt der Grundsatz der Gegenseitigkeit. 2. Da diesenigen Staaten, für welche der Bisumszwang mit Ausnahme der Arbeits= annahme bereits fallen gelassen worden ist, für die Belastung des schweizerischen Arbeitsmarktes nur untergeordnete Besteutung haben, kann das Visum für ihre Angehörigen auch für die Einreise zur Arbeitsannahme fallen gelassen werden. Mit den europäischen Staaten soll diese Erleichterung nur geschaffen werden, wenn Gegenseitigkeit besteht oder zuge-sichert wird. Für die überseeischen Staa-ten wird sie einseitig eingeführt, jedoch die Gegenseitigkeit angeregt.

Auf Anregung der eidg. Turnkommis= sion und des schweiz. Turnsehrervereins hat der Bundesrat beschlossen, ein sogenanntes Turnlehrerdiplom zu schaffen. Es soll dies lediglich den Charafter eines Ausweises haben und feinerlei Anrechte bei der Wahl von Turnlehrern in sich schließen.

In Sarnen wurde bei der National-rats-Ersatwahl für Dr. Ming bei einer Beteiligung von 2722 Stimmen der konservative Kandidat, Landammann Oder-matt, Alpnach, mit 1121 Stimmen gewählt.

Die Eidg. Technische Sochschule hat den Herren Florian Eggenberger, dipl. Fachlehrer aus Buchs (St. Gallen), Ale-xander Stämpfli, dipl. Fachlehrer aus Schüpfen (Bern), die Würde eines Dottors der Mathematik verliehen.

Am 23. September waren es 400 Jahre, seit die erste Bereinigung der drei Bunde abgeschlossen und durch einen Bundesbrief besiegelt wurde. —

Aus Genf verlautet, daß die Schweis bei den Erneuerungswahlen unter die zu wählenden nichtständigen Ratsmitglieder aufgenonnnen werde. Schritte in dieser Angelegenheit wurden schweizerischerseits teine unternommen. Die Schweiz gehört zu jenen Staaten, die sich bisher noch nie bemüsten, im Rate vertreten zu sein. Die nichtständigen Mitglieder sind der= zeit: Belgien, Brasilien, Schweden, Spanien, Tichechoslovatei und Uruguan.

Von Seiten der Schweizer. Gemein-nützigen Gesellschaft wird laut Beschluß der letztjährigen Abgeordnetenversamm-Der Bundesrat hat über folgende Reiserleichterungen Beschluß gefaßt: 1. Denjenigen europäischen Staaten, mit den sollen, um auf Entfernung alles pos lung eine Eingabe an den Bölkerbund vorbereitet, daß Schritte veranlaßt werlitisch gehässigen Inhaltes aus den Schulbüchern zu dringen. Auf eine in diesem Sinne direkt an das Generalsserteatriat in Genf geleitete Anregung antwortete dieses, daß ihm statutarisch nur der Verkehr direkt mit den Regies den rungen der Mitgliedstaaten zustehe; die Organe der Gesellschaft werden nun, einem Vorschlag aus dem Bundeshaus entsprechend, in der Angelegenheit mit der schweizerischen Bölkerbundsvereinis gung in Berbindung treten, deren Generalsekretär, Professor Bovet, sich zur Entgegennahme und Weiterleitung einer Eingabe bereit erklärt hat.

Die neunte Schweizer Mustermesse in Basel findet vom 18. bis 28. April 1925 statt. Ein großer Teil der Aussteller der Messe von 1924 hat sich bereits wieder angemeldet. Das gute Resultat der letz= ten Messe trägt ohne Zweisel dazu bei, auch die Messe 1925 wieder zu einer großen Rundgebung der schweizerischen Industrie zu gestalten.

Am 28. September tagten in Olten die Leiter der schweizerischen Staats= bürgerkurse. Es wurde die Gründung eines Bereins der schweizerischen Staats= bürgerturse vollzogen und zum Präsischene einstimmig Dr. E. Steinmann in Bern gewählt. Bon der Errichtung einer Stellenvermittlung wurde abgessehen und auch die Schaffung eines Studienfonds, als zur Zeit unmöglich, abgelehnt.



Auch im Ranton Bern herrscht in der reformierten Landeskirche Ueberfluß an Pfarramtskandidaten, die auf eine Anstellung warten. Während gegenwärtig im Lehrerbestand Gleichgewicht zwischen vakanten Stellen und Stellensuchenden (ja sogar ein gewisser Mangel an Lehrern besteht), warten zurzeit zwölf im letten Jahre konsekrierte Randidaten der evangelischen Landeskirche auf eine Unstellung. Um diese stellenlosen Kandistaten zu versorgen, wird angeregt, in größeren Gemeinden, vor allem in den Städten, Vikariate oder Hilfspfarrstellen einzuführen. Auch weitausgedehnte Land= und Industriegemeinden famen dabei in Betracht

Am 24. September abends wurde beim Einkaufen in einer Metgerei in Biel die 69jährige Frau Luise Ryser von einem Gehirnschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Sanitätspolizei schaffte die Leiche nach Sause.

Der langjährige Pfarrer der katholischen Kirchgemeinde Interlaken, Herr Dr. Beter, hat eine Berufung nach Lie-stal angenommen und verlägt auf Ende dieses Monats Interlaken.

Die Mittellegihütte erfordert zu ihrem Bau ganz besondere Anstrengungen. Der Plat war schon im Frühjahr fertig ge= sprengt. Nun haben in den letzten Tagen gehn Grindelwaldner Führer vermittelst hatte. Nach etwa 40 Minuten eifriger

eines Drahtseils alle Bestandteile vom Ralli-Firn auf die Mittellegi geschleppt. Günstiges Wetter vorausgesett, können Bau und Berankerungen noch diesen Herbst ausgeführt werden. Die Hütte Die Hütte foll die Bezwingung des Eigers allgemein ermöglichen.

Auf dem Bahnhof Thun blieb am Sonntag abend ein von der Milchzen-trale verladener Wagen Frischmilch, welcher für Karlsruhe bestimmt war und mit dem Schnellzug 16.37 ab Thun abgehen sollte zurück. An dessen Stelle wurde ein Wagen mit leeren Kannen abgelas-sen. Als in Basel die Zollrevision gemacht werden sollte, wurde man des Irr-tums gewahr und benachtichtigte Thun. Dank der guten Tiefkühlung und dem Verladen in den praktisch eingerichteten deutschen Kühlwagen, wie wir solche noch keine besitzen, befand sich die Milch noch in einwandfreiem Zustande und konnte am Montag morgen früh abge= lassen werden.

Am Mittwoch gegen Mitternacht verließ das von Bierdepothalter Reinhardt= Weber in Gstaad geführte Kraftauto auf der Saanenmöserhöhe die Straße, überschlug sich vollständig gegen das Bahngeseise hinunter und machte, seit-wärts liegend, an einem Leitungsmast halt, das Rädergetriebe an den Mast gelehnt. Weder Führer noch Begleiter Aellen-Gerber wurden verletzt, dank dem stark konstruierten Berdek. Das Auto tam vom Markt in Thun und war mit frischem Obst befrachtet.

Letthin wurde einem Landwirt P. obenher der Grasburg eine Summe von einigen tausend Franken aus dem ver-schlossenen Sekretär entwendet, währenddem sich die Familie P. in der Nähe des Hauses bei einer Feldarbeit befand. Es war aufgefallen, daß der sonst wach-same Haushund nicht anschlug. Als Täter wurde nun ein benachbarter junger Landwirt 3. ermittelt, der sich unlängst mit der Tochter des B. verlobt hatte. Dieser war letthin in einer Wirtschaft beim plötlichen Eintreten eines Land= jägers dermaken erschreckt, daß der Berdacht, das Geld entwendet zu haben, auf ihn fallen mußte. 3. legte bann auch alsbald ein umfassendes Geständnis ab.

Die Gemeinde Bettenhausen, die sich, wie bekannt, des Besitzes einer uralten Storchenfamilie erfreut, ist um eine Rarität in der Vogelwelt reicher geworden. Seit Frühling wird im sogenannten "Etein weißer Spatz beobachtet, der sich erst nur eines weißen Schwanzes erfreute und im Laufe des Sommers gang weiß wurde.

Der Verwaltungsrat der Berner UI-penbahngesellschaft hat zum Inhaber des Bahnhof=Büfetts in Spiez gewählt: F. Schletti=Imobersteg, zurzeit Leiter des Bahnhof=Büfetts in Chateau-d'Oex. Die Uebernahme erfolgt am 1. November nächsthin.

um vorletten Samstag ereignete sich auf der Lötschergbahn eine Betriebsstörung. Infolge zu starker Beanspruschung entstand im Unterwerk des Bahnshofes Kandersteg ein Kurzschluß, der die Explosion des Deltanks einer Lokomostive und den Brand derselben zur Folgehatte. Nach etwa 40 Winsten ziskriger

Arbeit gelang es den beiden Führern, die von den Zugspassasieren unterstützt wurden, das Feuer zu bemeistern, das in den Verwicklungen der Maschine gierig umherzüngelte. Es entstand ein Schaden von etwa Fr. 20,000. — In der Taubenlochschlucht wurde ein

furchtbarer Mord an einer jungen Italienerin begangen. Augenzeugen hörten im vordern Teil der Taubenlochschlucht Silferufe einer weiblichen Stimme, und sahen, als sie herbeieilten, wie ein Individuum eine junge Frauensperson auf die Arme nahm und in die grausige Tiefe warf, wo sie in den Fluten der Schüß spursos verschwand. Der Mörder machte sich nach dem Bözingerberg da= von. Die Ermordete war die 1903 gesborene ledige Lavinia Campioli, der Mörder der in Biel wohnhafte Maler Ercole Ceccarelli. Beide hatten längere Zeit ein Liebesverhältnis und waren vor der Tat in einer Wirtschaft, zeigten aber in ihrem Benehmen nichts Auffälliges. Blutspuren am Tartort veranlassen zu der Annahme, daß der Mörder seine Gesiehte zuerst erstach, bevor er sie in den Abgrund warf.

Die Einwohnergemeinde von Grindelwald beschloß im letten Frühling die Einführung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichtes für die Mädchen des letzten Schuljahres. In die daherige Rommission wurden gewählt: Herr G. Borter, Bostverwalter, als Präsident, und die Herren Hauser, Ruchti und Matth. Schild, sowie die Frauen Amats ter, Balmer und Studer. Als Leiterin der Schule wurde laut "Echo" Sekundarlehrer Wymann aus Interslaten gewählt, welche seit Jahren die dortige Haushaltungsschule in musters gültiger Weise seitet. Der Unterricht verteilt sich auf den Donnerstag und Freitag jeder Woche und dauert von 10—2 Uhr. Die Haushaltungsschule wird in einer seenen Wohnung im Torrischen Auf der Von haus untergebracht werden. Die meinde sorgt für die Herstellung Die Ge= Der Lokalitäten und der Frauenverein über= nimmt die Anschaffung des erforderlichen Mobiliars, während die nicht durch Bundes= und Staatsbeiträge gedeckten Be= triebskosten durch beide zu gleichen Teislen getragen werden. Laut Budget beslaufen sich diese für den Frauenverein auf zirka 500 Franken.



Der Berner Stadtrat genehmigte ein= stimmig die Gemeinderechnung pro 1923, die, wie seinerzeit schon mitgeteilt wurde, statt des budgetierten Ausgabenübers schusses mit einem Attivsaldo von rund Fr. 157,000 abschließt. Der Finanz-direktor, Dr. Guggisberg, legte dar, daß dieses günstige Resultat von Minderaus= aaben und Mehreinnahmen herrühre. gaben Große Einsparungen ergaben sich bei ber Arbeitslosenunterstützung, sodann bei der Verminderung der Passivisinse und durch allgemeine Sparmaknahmen in allen Verwaltungsabteilungen. Der Lohnab=

bau brachte eine Ausgabenverminderung von rund Fr. 600,000. Der Steuersertrag ist geringer als im Vorjahr. Es rührt dies von der vorgenommenen Her= absehung des Steuersußes in der Ge= meinde und sodann von der Berminde-rung des Steuerkapitals, insbesondere der Fixbesoldeten her. Erfreulich ist das, wenn auch langsame, Zurückgehen der Schulden, die sich seit 1920 um 3 Milstonen vermindert haben. — Dem Gesuch um Wiedereröffnung des

Hotels Monbijou in Bern als Hotel Garni ist vom Bundesrat entsprochen worden. Die Liegenschaft hatte in den letzten Iahren Berwaltungszwecken ge-

dient.

Rirchgemeindeversammlung Die Seiliggeistirche, die von 44 Frauen und 32 Männern besucht war, hat Herrn Pfarrer Matthaler einstimmig in seinem Amte bestätigt. Die Zahl der Stimm-berechtigten dieser Kirchgemeinde beträgt 7786 (3133 Männer und 4653 Frauen).

Serr Direktor Tobler hat seine De-mission aus der Chocolat Tobler Hol-ding Co. A.-G. Schaffhausen eingereicht.

Einem Bädermeister aus Rriegstetten, der vorletzten Sonntag mit dem Auto nach Bern gefahren war, wurde an der Zeughausgasse, wo er sein Wagen hatte stehen lassen, dieses von zwei unbekann-ten Tätern gestohlen. In einem Straßengraben zwischen Schnottwil und Dies-bach wurde das Auto später aufgesun-den. Die Diebe scheinen nebenaus gefahren zu sein, konnten dann offenbar nicht weiter und brachten sich selber in Sicherheit.

# † Walter Sterchi-Berger,

gew. Kanzler der Schweiz. Gesandtschaft in London.

Mitten im Leben sind wir vom Tode Diese so inhaltsschweren umaeben. Worte mußten leider auch an unserm vor wenigen Tagen in London verschies denen lieben Freunde aufs Neue wahr werden. Trot blühender Gesundheit ers lag derselbe nach kaum viertägigem Krankenlager einer akuten Blutvergifs

tung. Walter Sterchi, heimatberechtigt in Lütelflüh, war ein Kind unserer Stadt. bier erblidte er am 27. September 1894 das Licht der Welt. Nach Absolvierung der hiesigen Schulen trat derselbe als Lehrling in die Firma König & Grimmer ein, wo sich der schule durch Fleiß wie schule durch Fleiß und Tüchtigkeit auszeichnete. Später arbeitete Walter Sterchi einige Zeit auf der Kantonalbank von Bern. Zwecks Weiterausbildung begab sich der junge Mann alsdann nach Genua. Nach Bern zurückgekehrt finden wir ihn bald als provisorischen Beamten auf der Abteilung für Auswärtiges des politischen Departements.

Dank seiner außerordentlichen Fähig= teiten wurde er nach England berufen, wo dann am 30. Mai 1919 seine Wahl zum Kanzler der schweizerischen Gesandt= schaft in London erfolgte.

Die vorstehenden nadten Angaben sagen uns lediglich, daß Walter Sterchi feiner hervorragenden Eigenschaften wegen außerordentlich rasch vorwärts ge-

tommen sei. Sie verschweigen aber, was für ein ausgezeichneter Mensch der liebe Heimgegangene gewesen ist. Wer mit Beimgegangene gewesen ist. Wer mit Walter Sterchi zu tun hatte, erkannte sofort, daß er hier nicht nur einen pflichtsgetreuen Beamten, sondern einen mitsfühlenden Menschen vor sich hatte. Wie vielen jungen Leuten, die sich in der Weltstadt London nicht mehr zurecht-



† Walter Sterchi=Berger.

finden konnten, hat er geholfen und da= durch vor Schlimmem bewahrt. manche freie Stunde hat er geopfert, um all den Begehren mannigfacher Art entsprechen zu können! Alles das stand nicht in seinem Pflichtenheft. Wenn ihn auch manchmal sein verantwortungsvoller Bosten niederzudrücken drohte, fand er doch stets bei seiner lieben Gemahlin und den herzigen Rinderchen, die er über alles liebte, Etholung und neue Kraft. Sein Heim war ihm sein Baradies. Wan muß schon Einblick in das schöne Fa-milienleben gehabt haben, um so recht verstehen zu können, was diese prächetigen Menschen einander waren. Wie grausam hat hier das Schicksal gehan-Delt!

Den schwergeprüften Sinterlassenen möchte ich zurufen: nicht zu verzagen, sondern auf der vom lieben Heimgegan= genen vorgezeichneten Bahn weiter zu gehen. Das ist das schönste Denkmal, das Ihr Eurem unvergeßlichen Gatten

und Vater setzen könnt. Alle, die mit dem so früh Vollendeten je in Berührung gefommen sind, oder ihn gar zum Freunde zählen durften, werden ihn stets in gutem Andenken behalten. Friede seiner Asche! H.B.

Fräulein Emmn Scheidegger hat das bernische Organistenexamen erfolgreich bestanden. Ihre Ausbildung an der bernischen Musitschule leitete Berr Münfterorganist Ernst Graf.

Das Bider=Denkmal ist dieser Tage auf der Höhe der Kleinen Schanze aufgestellt worden. Der Konkurrenz lag die Annahme zugrunde, daß es nahe der Treppe bei der Taubenstraße werde zu stehen kommen. Der Gemeinderat willigte dann ein, dem Denkmal den Stand= ort mitten auf dem neu hergerichteten Plat auf der Bastion anzuweisen. Der Rappen. -

von der Jury einstimmig ausgewählte Entwurf des Bildhauers Haller eignet sich für diesen Platz wenigstens so gut wie für den ersten; die Verlegung hatte zur Folge, daß das Denkmal beträchtlich größer und namentlich höher ausgeführt wird, als es zunächst vorgesehen war. Auf einem etwa 4 Meter hohen Sociel aus Muschelkalk wird der über eine Rugel wegsethender Springer in Bronze postiert. Eingemeißelte Inschriften, die noch anzubringen sind, geben auf der Frontseite des Sockels den Namen "Oskar Bider", auf der Rückseite Geburts- und Todesbatum sowie den Tag des ersten Alpenfluges an. Auf weitere Legenden und auch auf eine Einfassung des Dentmals wurde verzichtet. — Beim Sulgenbachstollen im Marzili

brannte am Sonntag morgen gegen 3 Uhr eine Baubarade nieder, in der die Arbeiter ihre Ueberkleider zum Trocknen aufhängten. Der Schaden beschränkte sich auf die Baracke, die zu Fr. 4000 vers sichert ist, und die darin untergebrachten

Arbeitsfleider.

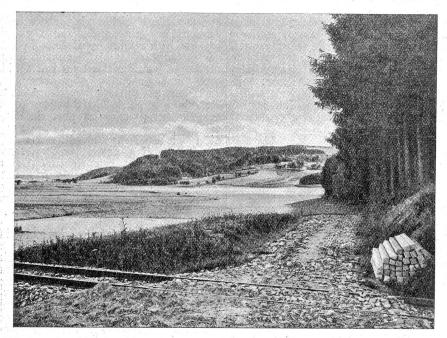
An der Moserstraße fuhr Freitag nach= mittag ein Geschäftsautomobil (Camion= nette) zwischen zwei Tramwagen hinein. Das Auto wurde zertrümmert; der Fah= rer kam sonderbarerweise mit Schreden davon. Der Unfall ereignete sich beim Versuch, dem Tram vorzu-

Die Badeanstalten der Stadt wurden auf Ende September geschlossen.

Nachdem die Konfurstammer des en nischen Obergerichtes den erstinstanz-lichen Entscheid auf Abweisung des Kon-lichen Entschenschenens der Disturs-Aufschiebungsbegehrens der Dis-tont- und Lombardbank A.-G. in Bern

bestätigt hat, ist der Konkurs über die Bank nunmehr endgültig eröffnet. — Der Mangel an kleinen Wohnungen, der von jeher in der Stadt Bern bestand und besonders in letzer Zeit sich fühls bar macht, geht daraus hervor, daß auf dem städtischen Wohnungsamt nicht wes niger als 575 Familien und Brautpaare, die Zweizimmerwohnungen suchen, vor= gemerkt sind, von denen 148 gar keine Wohnungen haben, sondern sich teilsweise in Untermiete befinden. Von den 3wei= und Dreizimmerwohnungen, Die im Jolimont, in Bümpliz-Süd und an der neuen Könizstraße erstellt werden, dürften wohl die meisten sofort besetzt werden. Für die Sanierungsaktion alsein werden 97 Wohnungen beausprucht. Wohl trägt der "Wohnungsmartt", der im "Anzeiger" erscheint, beinah das im "Anzeiger" erscheint, beinah das Bild der Borkriegszeit, indem das An= gebot der Mietobjekte die Nachfrage bei weitem übersteigt. Dreizimmerwohnun= gen werden viele angeboten; auch er-scheinen wiederum Zweizimmerwohnun-gen, die lange Zeit gänzlich vom Woh-nungsmarkt verschwunden waren; doch sind die Preise noch immer sehr hoch.

Die Brotpreise wurden nunmehr auch in der Stadt Bern erhöht. Der Bäcker= meisterverband der Stadt Bern und Umgebung gibt folgende Preise bekannt: Bollbrot pro Kilo 55 Rp. für runde, 60 Rp. für lange Brote; für Weiß-brot tritt kein Aufschlag ein, dagegen kostet nunmehr das Bollmehl pro Kilo 65 Rp., das Weißmehl pro Kilo 80



Bern-Zollikofen-Solothurn-Bahn. Ansicht des Limpachtales und Bucheggberges.



#### S. Z. B.

#### Einführung auf den Bahnhofplat Bern.

Seit 1. Oktober fahren die Züge der elektrischen Solothurn=Bexn=Bahn nun tatsächlich in die Bundesstadt ein, wäherend man über einen Zeitraum von 8½ Jahren in Zollikofen umsteigen und entweder die Straßenbahn Zollikofen=Bern oder die Bundesbahn benüten mußte.

Bon einer besondern Einweihungsfeier wurde Umgang genommen, dagegen lud die Direktion Vertreter der Regierungen, der Stadtbehörden, der Verkehrsvereine und der Presse von Bern und Solothurn, wie auch die Bauleitung für Soche und Tiefbau zu einer Extrafahrt auf Samstag, 27. September, nache mittags 2 Uhr, ein. Zwei schmude Solosthurner Wagen holten die Gäste am Bahnhofplat Bern ab, um sie die erste dirette Fahrt Bern-Solothurn genießen gu lassen. In Worblaufen und Zollischen wurde die Strecke besichtigt und orientierte Herr Ingenieur Braun über den Umbau und die Rollschemelanlage, die nun in Worblaufen installiert ist. Die Geleiseanlage Zollikofen-Wordlaus fen ist dreischienig, wodurch die Güter-süge ohne Umlad mit dem Schmalspur-Motorwagen bis zur Rollschemelanlage gefahren werden können, was eine Be-schleunigung der Abfuhr und doppelte Leistungsfähigkeit ermöglicht. In Bät-terkinden erklärte Herr Direktor Amstuk auf einem Niveau-Uebergang ohne Barriere ein neues Warnungssignal, wobei durch den nahenden Zug auf weite Distanz eine schrifte Glode in Tätigkeit ges sest wird, des Nachts durch ein Blint-licht unterstützt. Weiter ging die Fahrt in flottem Eilzugstempo nach Solo-thurn, wo die saubere und prattisch eingerichtete Werkstätte gebührende Aufmerksamkeit fand. Nachher folgte unter Führung von Herrn Stadtbaumeister

Misteli die Besichtigung der im Bau begriffenen Rötibrücke, welche den Bahnshofplat Solothurn mit dem Ostquartier der Stadt verbinden und die Einführung der NiederbippsBahn über die Aare ermöglichen soll. Ein währschafter Imbig vereinigte schließlich die Teilnehmer in der "Arone", wobei Herr Nationalnat Ienni einen interessanten Rückblic auf die Baugeschichte warf und allen Beteiligten den besten Dank für ihre Mithisse am Gelingen des Werkes ausmeindebehörden, der Bauseitung und der Betriebsdirektion, wie auch dem gesamten Bersonal der S. 3. B.

#### Tut-end-Amun.

Nach dem Vielen, was man in Zeit= schriften und Zeitungen über die märschenhaften Grabfunde der Engländer chenhaften Grabfunde der Engländer Lord Carnarvon und Carter im "Tal der Könige" bei Theben in Aegnpten zu lesen bekam, durfte man vom Vor= trag des Frankfurter Professors R. S. Wegner nichts sensationell Neues mehr erwarten. Und dennoch wurde Abend zum Erlebnis. Aus dem klaren tiefschürfenden Referate und den in Na= turfarben vorgezeigten Lichtbildern er= stund wie lebendige Gegenwart vor uns die Zeit des großen Reformators Ech= maton und seines Schwiegersohnes Tut-ench-Umun, eine Zeit, da eine Geistig-keit wirkte, die wir heute in ihren wun-Runsterzeugnissen nur nend begreifen können. Die Schätze des Tut-ench-Amun eröffnen bisher nicht für möglich gehaltene Verspektiven in diese über 3000 Jahre zurückliegende Kultur der alten Aegnpter. Sie werden die Ge=

bet atten vegthetet. Sie werden die Geslehrten noch jahrzehntelang beschäftiges. Den Freistudenten als Beranstalter des Vortrages sei für den genußvollen Abend herzlich gedankt. Da in dem überfüllten Saale viele Besucher keinen Platz mehr fanden, soll der Vortrag am nächsten Sonntag abend wiederholt wersden. Wir möchten ihn unsern Lesern warm empfehlen.

## Diplomierung treuer Dienstboten und Angestellter.

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenwerein hat sich wie bisher auch dieses Jahr entschlossen, auf Weihnachten treue Dienstdoten und Angestellte, die im gemeinsamen Haushalt mit ihrer Serrschaft wohnen, zu diplomieren. Für sünf Dienstjahre bei der nämlichen Herreicht, für zehn Jahre eine silberne Brosche oder ein Anhänger, für zwanzig Jahre eine silberne Uhr oder ein silbernes Ehbesteck. Die Mitglieder des Gemeinmützigen Krauenwereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder des Schweizerischen Gemeinmützigen Frauenwereins können ihre Dienstdoten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber sür die Auszeichnungen einen Beitrag in den Diplomierungssonds zu entrichten. In der Huszeichnungen einen Beitrag in den Diplomierungssonds zu entrichten. In der Huszeichnungen teine große Anzahl treuer Dienstdoten und Angestellter mit der Beradfolgung dieser öffentlichen Anersenung bedacht werden kann, ergeht an alle diesenigen, welche langjährige treue Bedienstete haben, die hösliche Einladung, die Annelbungsgesuche für Bern und Umgebung dies späteltens 31. Oftober 1924 zu richten an Frau Fürsprech Fr. Moser, Wabernstr. 22, Bern.

#### Aus dem Gerichtsfaal.

"Burgermeisterli". Es hat einen Wirt in Bern Fr. 60 gekostet. Die Geschichte trug sich nach dem "Berner Tagblatt" folgendermaßen zu:

Dem Wirt schenkte ein Weinreisender aus der Waadt eine gefüllte Flasche, deren Inhalt er als "Burgermeisterli" bezeichnete. Der Wirt hatte aus gewissen Gründen die Vorsichtsmaßnahme im Sinn, die Flasche mit dem freundlichen Namen aus der Wirtschaft in seine Brivatwohnung zu sichern. Doch unterblieb das, wie es heißt, noch einen Tag; inswischen soll dann an zwei Gäste ohne Bezahlung aus der Flasche ein Tränklein geschenkt worden sein; andern Tags erschien der Lebensmittelinspektor in Restaurant, nahm das "Burgermeisterli" mit ins chemische Laboratorium, wo der Inhalt zwar nicht als Absinth, hingegen als waschechte Fälschung von Absinth nachgewiesen wurde. Gegen den Wirt sette nun die Untersuchung zum Zwecke strafrechtlicher Verfolgung ein. Denn das "Burgermeisterli", wie andere ähnliche Lebenselixiere, fallen mit amt dem Ab-linth unter die Bestimmungen, die auf Grund der eidgenössischen Bolfsabstimmung von 1910 erlassen worden sind, in denen es ausdrücklich heißt: Das Ver= bot bezieht sich auch auf Absinth und Absinth-Nachahmungen in verdünntem oder versüßtem Zustande. Das Untersuchungsversahren

Das Untersuchungsversahren gegen den stadtbernischen Wirt wurde niedersgeschlagen, weil der Tatbestand des "Ausschankes", das heißt des Verkaufs an die Gäste, nicht erwiesen war. Zu tragen hatte er aber außer den seelischen "Freuden" der ganzen Angelegenheit die Fr. 60 Kosten, die durch Expertise uswerursacht wurden. Er wird kein "Burgermeisterli" mehr in seinen Likörschranktellen.

#### Aus den Kantonen.

Die 79jährige Frau Brunner aus Wattwil bestieg fürzlich von Unterwasser aus in sechs Stunden den San-tis und feierte auf dem Gipfel ihren Geburtstag.

Die schwere Wetterkatastrophe im Tessin zeigt sich erst jetzt in vollem Umfang. Bei dem Unwetter vom vorletten Mittwoch abend stürzte vorerst gegen den unteren Teil des Dorses eine Fels= und Erdmasse herab. Laut bisherigen Nach= richten flüchtete sich dann die Bevölker rung sofort gegen die Mitte des Dorsfes hinaus. Rasch aber kam eine zweite Masse, die sich gegen diesen Teil richstete. Die Folgen waren bös. Ihrer 20 Käuser sollen verschüttet sein. Teilsweise rozen nur noch Mauerrakte weise ragen nur noch Mauerreste empor. Weniger hat der obere Teil des Dorsfes gelitten. Das Stationsgebäude der Maggiatalbahn ist ganz weggerissen, desgleichen die Brücke über den Fluß. Trümmer wurden bereits im Langen-see unten bemerkt. In der Gegend von Acquacalda hat ein Erdrutsch die ganze Lukmanierstraße versperrt. Die Brücke zwischen Olivone und Aquila ist forts gerissen worden. Die Bahn zwischen Biasca und Olivone ist auf einer Strecke von 30 Meter verschüttet. Große Ber= wüstungen werden aus dem Onsernonesund dem Verzascatal gemeldet. In Campo Valle Maggia sind drei Häusser eingestürzt, ohne daß jemand dabei ums Leben kam. Während der Sturm auf dem Lago Maggiore wütete, mußte die Schiffahrt unterbrochen werden. Die Schiffe, die sich gerade braußen befan-ben, flüchteten in die Häfen von Cannobio und Ranzo. Durch die Baum-stämme und die Balken, die die Maggia und der Tessin in den See spülten, wurde die Schiffahrt sehr gefährdet. Die Bestattung der acht Opfer der Rata-strophe fand in Someo statt. Verschiedene Sammlungen in der Schweiz herum sind im Gange.

Ein Wohltäter hat dem Blindenheim in Horw eine vollständige Radioeinrich= tung geschenkt, sodaß die Insassen in ihrer Einsamkeit bald regelmäßig den Radiokonzerten, Vorträgen usw. werden beiwohnen fönnen.

Der Zürcher Stadtrat unternahm am Der Zürcher Stadtrat unternahm am Mittwoch eine Besichtigung des Wäggistalwerkes, das bis Herbit 1925 vollständig fertiggestellt sein wird. Heute Köhepunkt der Bautätigkeit besreits überschritten. Gegenwärtig sind 1800 Arbeiter beschäftigt gegen 2200 im Iahre 1923. Die große Staumauer im "Schräh" dürfte gegen Ende des Jahres vollendet sein, saft ein Jahr früher, als im Bauprogramm vorgesehen ist. Die auf 94 Millionen veranschlagten Gesamtkosten reduzieren sich auf 75 Millionen.

Nach den amtlichen Publikationen des Zivilskandsamtes der Stadt Zürich sind in der Zeit vom 13. dis 23. August in der Stadt lauter Buben — kein ein= siges Meitli — geboren worden!

Wie aus dem Wallis gemeldet wird, beabsichtigt eine Gruppe von wage-mutigen Geschäftsleuten, im Wallis eine Wie aus dem Wallis gemeldet wird, beabsichtigt eine Gruppe von wage- mit Kasse und Begeisterung. Erwin Steib 1917 wurde im Schachen in Aarau der erste mutigen Geschäftsleuten, im Wallis eine Juchtanlage für Silberfüche einzurich zurnbereink in hatte es nicht leicht, sag doch ein guter Teil seines beschenen V. Eidg. Spiels und Stafettentag in V. Eidg. Spiels und Spiels und Stafettentag in V. Eidg. Spiels und Stafettentag in

land bestehen.

In Luzern brannte das Stadttheater bis auf den Grund nieder. Die Garde= robe und alle andern Räume wurden zerstört. Die Kostüme sind zum größten Teil vernichtet. Die Brandursache ist unbekannt. Das eigentliche Theater ist mit Fr. 700,000 versichert, das Modiliar, die Einrichtungen, Beleuchtung und Dekoration mit Fr. 140,000. Der Scha-den wird auf rund Fr. 500,000 geschätt.

Das Chepaar Iohann und Verena Segnauer-Säfeli in Seengen konnte dieser Tage das seltene Fest der diaman= tenen Hochzeit feiern. Die beiden Che= gatten, die sich 1864 im Alter von 26 und 22 Jahren zum Lebensbund zu-sammenfanden, gehen heute noch rüstig und gesund ihrer täglichen Arbeit nach.

#### Konzert-Chronik

#### Drittes Bolks-Symphonie-Ronzert des Bernifchen Orcheftervereins.

2

Das Erfreulichfte: endlich ein bollbesettes Saus nach so vielen Darbietungen vor leeren Stühlen, endlich einiges Interesse beim Berner Publikum für die Bestrebungen des Orchestervereins! Möge ber Peffimift nicht recht behalten, welcher diefen Beteiligte zuschreicht, mögen die gerneren Konzerte wirklich der Musik midgen die serneren Konzerte wirklich der Musik mid nicht der Sensation wegen besucht werden!

Geboten wurde "Banderschaft", ein Liederkreis nach Eichendorff für gem. Chor, Tenorsolo und Orchester von Kapellmeister Dr. Albert Nef. Aus den 19 Gedichten, die Nef vertont hat, ist ein kleiner Roman geworden, de Jektonk gut, ihr jener vielseitigen Gesellen ist, die — bald Sänger, Musikant, Krieger u. s. w. — durch die literarische Welt des beginnenden 19. Jahrhunderts ziehen. Wir begleiten ihn auf seinen Wanderungen. Fröhlich-helle Tage, geheimnisvoll-bange Nächte steigen auf: wir sind im Zeitalter des Gefühls. Ref hat dem Selden einen Ehre entgegen gesett. Das mehr Passive, Unbewegte, die Komantik selbst, mag durch den Chor, der handelnde romantische Mensch schlechthin, durch den Solo-

tenor symbolisiert sein.
Der Komponist hat mit seiner Musik den Charakter der Zeit gewahrt, er geht melodisch, harmonisch, sormal den Komantikern nach. Die schlichten Weisen um 1830, die sich in der Richtung zum Volkslied bewegen, werden imitiert. Sie ertönen bald weich, ftimmungsvoll ("Wander-fprüche" "Zwielicht" und namentlich "Nachis") bald frisch, bald etwas lärmend (Eingangs- und Schlußchor). Es erscheinen solistisch die Instru-mente des romantischen Orchesters: Hörner, Trompete (diese in einer eigenen Rummer, etwas banalisiert). Das Orchester schwelgt im süßen Borhalt vor dem Leitton Schumanns. — Alle diese Lieder und Gesänge klingen natürlich und ungezwungen, so hingeschrieben wie sie der Augenblick brachte. Als eine Entgleisung müssen Angenotit deuticht. As eine eingietzung mitzelen geite von Kr. 15 (übrigens eine der beften Rummern) betrachtet werden. In diesen Walzer tönen die Schützensest-Ländler des "Freischütz" denn doch zu deutlich hinein. Wenig überzeugen die kurzen Uebergänge zwischen den einzelnen ote turzen uevergunge zweigen ven einzeinen Stücken, besonders in modulatorischer Hinsicht. Diese Brücken erscheinen später gebaut. Im zweiten Orchesterintermezzo wird der discher einheitliche Still unterbrochen: es erscheint der Schatten der Moderne.

Der Komponist-Dirigent hatte die Mitwirkenden fest in den Händen. Die schöngesetzten, wohl-

den standinavischen Ländern und Schott- steht hier bloß der Aufzählung nach an letter Stelle, es war mufizierfreudig und zuverläßig

Mis Präludium erklang (vom Orchester mit Elan gespielt) eine Ouverture des Erzromantikers: Weber's "Surhanthe". Von der ausstütumenden Triole des Ansangs, der Seligkeit des zweiten Themas zu den Mysterien des Largos, dem Brio des rauschenden Allegros: welche Fülle von Gesichtern, welche Persönlichkeit! Hohe, heilige Musik.

#### Abonnementskonzerte.

Der Speisezettel der diesjährigen Abonnementskonzerte läßt an Reichhaltigkeit der Kost wahrlich teine Buniche offen. Gleich die erfte Veranftaltung vom 21. Ottober, die das Kunstwert sertig bringt, Brahms, Händel und Beethoven mit Donizetti und Verdi zu verbinden, wird den verschiebensten Stilrichtungen gerecht. Bas für eine Fülle von Arbeit steht hinter den dürren Lettern eines Propettes sür eine Konzertsaison — für Orchester, Solisten, Dirigenten — wenn, wie im vorliegenden Falle, Erstaufführungen vorgesehen find, von Bruckner, Ravel, Schönberg, Honegger, Hind, Bela Bartok, Ernst Krenek! Der künftlerische Genuß wird durch besonders hervorragende Zugaben gewürzt; wir nennen die Namen Ada Sari, Swin Fischer, Alma Moodie, Smanuel Feuer-mann, um die Reihe der Künstler nur zu-beginnen. Die Darbietungen unseres Streich-quartettes, das sich ja eines europäischen Ruses

Wie ftehen auf gleicher Stufe. Wie steht es mit den Aussichten auf den ötonomischen Ersolg? Wir entnehmen einer Mitteilung der Bernischen Musikgesellschaft solgendes.

"Die gegenwärtige Finanzlage der Musik-gesellschaft zwingt uns, auf die unbedingte Not-wendigkeit einer Erhöhung der Abonnentenzahl wendigteit einer Erzögling der Abdinentenkanflighinguweisen, als einzig zuverläßige Grundlage für die Durchsührung unserer schönen Aufgabe. Sollte es auch dieses Jahr nicht gelingen, die großen, dom Jahr zu Jahr steigenden Aufwendungen in der Hauptlache aus Abonnement und Tagesverkauf zu bestreiten, so wird der Borstand der Mississessellichgie eine wesentliche Sinschränkung, wenn nicht Einstellung des Konzertsbetriebes in Betracht ziehen müssen. Wir wollen nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß ganz besonders die weitere Erhaltung unseres hoch-angesehenen Quartetts in Frage steht." Damit wäre die Blüte unseres Musiklebens geknickt. Wie beschämend aber ware diese Reduktion bes Orchefters und die Auflösung unseres schönen Quartetts angesichts der Tatsache nämlich, daß die Kinos überfüllt sind und neue Kinos wie Bilge aus dem Boden schießen, angesichts auch des Interesses, das man etwa Fußball- und andern sportlichen Beranstaltungen entgegenbringt!

Berner, steht zu eurem Quartett und zu eurem Orchester, behaltet eure bisherigen Abonnemente und werbet für neue Mitglieder! C. K.

Bezug der Abonnemente und Borbertauf. Die Abonnenten sind gebeten, die zugefandte

Bestelltarte so bald als möglich auszufüllen und zurückzusenden.

Der Bezug der Abonnemente findet vom 6.—8. Oktober von 9 bis  $12^{1/4}$  Uhr und von 2 bis  $6^{1/4}$  Uhr im Kasino, 1. Stock (Eingang Herrengaffe unterfte Ture) ftatt, gegen Erlegung

des ganzen Betrages. Bestellte und nicht abgeholte Abonnemente werden nach Schluß des internen Borverkaufs wie üblich unter Nachnahme versandt.

Der öffentliche Borverkauf der Abonnemente findet am 13. und 14. Ottober, ebenfalls im Kasino, zu den oben angegebenen Tageszeiten statt.



#### Sportchronik



#### V. Gibg. Spiel= und Stafettentag in Bafel.

bewegung, daß die Leichtathletik in einem so kurzen Zeitraum bei den Turnern allgemeinen Eingang sinden würde. Aber es ist Taksache geworden, daß unter die Turnerschaft eine große, ungeahnte Wendung gekommen ist. Das sehr schöne und schmucke Sportdreß, Hagelschule, Startpistole ze zeigen nur schon rein äußerlich ein neues Bild. Aber auch innerlich hat sich der Turner geändert, er will als Leichtathlet sreie Betätigung, sreie, harmonische Ausdildung seines Körpers, Freiheit, aber gleichwohl eine strenge Dizzivlin. Daß dadurch die Leistungen nicht abnehmen, hat der letze Sonntag in Basel in deutlichster Weise gezeigt, indem hervorragende Gruppen und Einzelseistungen geboten wurden. Im Gegenteil, überall ist eine Vertiesung gegenüber früheren Jahren zu konstatieren.

Einzig schade war die Tatsache, daß am Spieltag die Hauptvertreter der Leichtathlethik und der Spielkewegung, die eigentlichen Leichtathletikereine ausgeschlossen waren, was natürlich am Ziel der ganzen Sportbewegung wesentlich Abbruch tut. Es scheint mir unbedingt notwendig, daß in allernächster Zeit in dieser sehr bedeutssamen Angelegenheit eine bestiedigende Lösung gesunden wird. Bei gutem Willen und Vorausselehung der Sportidee wird eine Einigung leicht zu sinden sein.

Die Wettkämpse wurden auf dem Plage des Bürgerturnvereins in Basel zu aller Befriedigung durchgeführt.

Und Berner freuen am meisten die Erfolge unserer Turner, speziell der Stadtturner, die von 6 Wanderpreisen 4 nach Hause gebracht haben. Die Resultate sind folgende:

4×100 m Stafette: 1. Stadtturnberein Bern I in 45 Sek., 2. Bürgerturnberein Basel, 3. Turnberein Olten. Olympische Stafette, 1500 m: 1. Stadtturnberein Bern 3 Min. 33,6 Sek., 2. Abstinententurnberein Basel, Stafette hin und zurück = 10×80 m: 1. Stadturnberein Bern 3 Min. 22 Sek. — Korbball: 1. Stadtturnberein. Fangball: 1. Wettingen, Seminar. Faustball: 1. Abstinententurnberein Basel.

Eine schlichte Preisverteilung direkt nach dem Endlauf der 1500 m Stasette beschloß den mit vollem Ersolg durchgeführten Stasettentag. B.H.

#### Fußball vom Sonntag.

Bon unsern beiden Stadtklubs war nur der F. C. Bern 1894 auf seinem alten, miserablen Klak, welcher glücklicherweise das letzte Wettspiel gesehen hat, im Feuer. Das nächste Fußballtressen vos F. C. Bern werden die Fußballtreunde auf der neuen, wunderbaren Plahanlage genießen können. Die große lleberraschung des Tages war der verdiente Sieg Concordias Basel über unsern der verdiente Tadellose Valltechnik, taktisches Spielverständnis und seines Jusammenspiel verhalsen der bessent Manschaft zum Sieg. Vern hat seinen Gegener bedeutend unterschätzt, welcher in diesen Gepiel mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, daß man ihm von Serie Promotion nichts mehr ansieht. Die Leistung der Berner war sehr mittelmäßig, es mangelte ossensichtlich am nötigen Eiser und Stan. Die Vernerels wird daraus eine gute Lehre gezogen haben und in den nächsten Spielen licher bessere Form zeigen.

sicher bessere Korm zeigen.

Sonntag den 5. Oktober. Gymnaftische Gesellschaft Vern sührt ihren Herbstwettkampf auf dem Eichholzplat durch.

#### Oktober.

's ift Oktober, Nebel wälzt Grau sich durch die Lauben. Schöner Herbst ward prophezeit: Sauer sind die Trauben. Kalt ist's, wie es sonst nur pflegt In Rovembertagen, Man erwärmt sich deshalb nur Un polit'schen Fragen.

Völkerbund natürlich gibt Viel zu denken wieder, Singt im Chor, hübsch dissonant Lauter "Benesch-Lieber". Garantiert und rüftet ab, Vietet Sicherheiten, Doch für "einen" Großstaat nur, Nicht nach allen Seiten.

"Kleine" dürfen sich dann an "Großstaatsonne" wärmen, Dürsen hübsch im Winkel steh'n Und beileib nicht lärmen. Und der Bölkerbund erklärt Wit erhab'nen Gesten: "Ruhig, alles was geschieht, Ist zu Eurem Besten."

"Allzuvieles Wissen macht Doch den Geist nur schartig, Und besobt wird und besohnt, Wer hübsch brad und artig. Alles, was man hier beschließt Kommt doch Euch zu statten, Epheuranke gut gedeißt In der Eiche Schatten."

hotta.



# \* Frau und Haus \*



#### Weiße Marmorplatten,

die durch ständigen Gebrauch ihre schöne weiße Farbe verloren haben, kann man selbst auf folgende Weise wieder reinigen und auffrischen. Gewöhnliche Marstilianerseise wird in kleine Stücke zerschnitten und in kaltem Wasser aufgelöst. Diese dickslüssige Masse bringt man zusammen mit gelöschtem Kalk in ein irdenes Gefäß, worin alles zu einem dünnen Brei verrührt wird. Mit einem kleinen dünnen Holzbrettchen, das man selbst nach der Form einer Spachtel zugeschnitten, streicht man eine zirka Imeter dick Schicht auf die unansehnlich gewordene Marmorplatte. Nach einigen Tagen wascht man die so aufgetragene Masse wurft mit kaltem und schließlich mit kauwarmem Wasser ab und reibt die Fläche mit einem sedernen Lappen alänzend.

Marmorplatten, die sich im Gebrauch nach einigen Jahren von den Solzmöbeln losgelöst haben, kann man selbst wieder dauerhaft befestigen. Zu diesem Zwecke verwendet man einen Kitt, der aus gutem Tischlerleim und Gips wie folgt hergestellt wird. Der Tischlerleim wird mehrere Stunden in laues Wasser gelegt, und wenn vollständig aufgelöst, langsam gekocht dis sich Blasen bilden. Sierauf gießt man einen mit Wasser verrührten Gipsbrei in ungefähr gleich großer Masse wie der kochende Leim hinzu und rührt über dem Feuer dis der ganze Brei gleichmäßig dicht wird. Unterdessen wird auch die Marmorplatte über dem Feuer etwas erwärmt und die Masser den Berührungstellen so rasch als möglich

aufgetragen und die Marmorplatte sorgsfältig auf das Holzmöbel gelegt. Hat man sich überzeugt, daß die Platte richtig plaziert ist, beschwert man dieselbe gleiche mäßig mit großen Büchern oder Zeitsschriften bis zum vollständigen Erkalten.

## Warum fieht der Eidotter gelb aus?

Weil er Eieröl enthält. Ohne diese würde er nicht anders aussehen als das Weiße des Eies. Denn genau wie dieses besteht er (ohne das Eieröl) aus Eiweiß und Wasser, nur daß er mehr Eiweiß enthält als jenes. Breitet man aber ein wenig Dottermasse unter dem Mitrostope aus, so sieht man, daß darin viele kleine, vollkommen runde, gelbliche Tröpfchen sines feinen Deles, das den Namen Eieröl führt und das dem Dotser seine gelbe Farbe erteilt. Die Menge des Eieröles ist gar nicht gering; sie beträgt ½ der Dottermasse, das ist ½ oder 11% der gesamten Einasse. Dele sind flüssige Fette, also ist auch das Eieröl ein Fett, und wenn man von dem "Fett"gehalte des Hühnereies spricht, so meint man das Eieröl. Dieses kann man aus dem gekochten Eisdotter gewinnen, indem man es entsweder auspreht oder vom Aether ausziehen läßt.

#### Netwurft.

Unterdessen wird auch die Marmorplatte über dem Feuer etwas erwärmt und die Masse auf der Rückseite an den Berührungsstellen so rasch als möglich lieben 1 Löffel Del oder Rahm, Kalbs-

net, ½ Tasse heißes Wasser, Bratengarnitur, Wasser oder Fleischbrühe. Die
Masse wird wie zu Hackbraten gemischt,
in ein gewässertes Kalbsnetz gewickelt,
gut gebunden und mit der Bratengarnitur in die Bratpfanne in das kochende
Wasser gelegt. Netzahfälle werden klein
geschnitten und daneben gegeben. Wenn
das Wasser eingedämpft ist, läßt man
den Braten bräunen, schüttet dann das
Fett ab und fügt Wasser oder Fleischbrühe für die Sauce hinzu. Er wird
wie ein Hackbraten fertiggemacht. Nach
Belieben legt man für besondere Anlässe ganze hartgekochte Eier, längliche
Streifen von Junge, Schinken, Cornichons in die Masse; auch kann man 1—2
Löffel Del oder Rahm hinzufügen. Die
Netwurst kann warm oder kalt serviert
werden.

"Rochbuch der Roch» u. Haushaltungsschule Winterthur."

#### Ralbstopf mit falter Rrauterfauce.

Man schneibet das von den Knochen gelöste Fleisch eines mit Wurzelwerk gestochten Kalbskopfes in schmale Schnitten und legt sie noch heiß auf eine Schüssel. Man garniert die Speise mit kleinen Karotten und grünen Bohnen, die man in Salzwasser gekocht und mit Essig und Del angemacht hat, und reicht in einer Schale Kräutersauce dazu, die man folgendermaßen bereitet: Grüne Betersilie, Bertramtraut, Kerbeltraut und Schalotten schneidet man sein und vermischt ungefähr zwei volle Eßlössel davon mit etwas feinem Weinessig und rührt dies nach und nach (im ganzen zirka eine Veiertelstunde) zu 10 Dekagramm Del